

Dienstag, 23. Juli 2024, Münchner Merkur - Süd / Lokalteil

Panzer mahnt Gemeinderat zu „Einsicht“

Im Gemeindejournal kritisiert Bürgermeister, dass ein Kubiz-Umbau abgelehnt wurde

Unterhaching – Das aktuelle Gemeindejournal „Dahoam in Unterhaching“ sorgt für allerlei Irritation. In einem Brief an den Münchner Merkur verlangt eine Bürgerin sogar eine „Klarstellung von der Gemeindeverwaltung“. Die Dame stört sich daran, dass zum Thema Ganztagsbetreuung und Kubiz-Umbau missverständliche Sichtweisen publiziert würden. Auch im Gemeinderat löst das jüngste Rathaus-Blättchen vereinzelt Stirnrunzeln aus.

Der einzige, der Gemeinderäte angebrüllt hat, das warst du als Bürgermeister.

Claudia Köhler

Fakt ist: Einen Kubiz-Umbau zugunsten der Ganztagsbetreuung hatte der Gemeinderat im Juni mit 14:13-Stimmen abgelehnt (wir berichteten). Auf Seite 4 im Gemeindejournal ist unter der Überschrift „Unterhaching im Überblick“ dazu aber zu lesen: „Ein Umbau des Kubiz steht an, denn hier soll die Ganztagsbetreuung der Grundschüler, die ab 2026 verpflichtend wird, stattfinden.“ Eine Fehlinformation? Nein, sagt Rathaussprecher Simon Hötzl, es handle sich nur um die Darstellung der Bürgerversammlung vom 5. Juni; ab 26. Juni kippte der Gemeinderat diese Pläne.

Dass er daran festzuhalten gedenkt, macht Bürgermeister Wolfgang Panzer (SPD) aber auf seinem „Editorial“ auf Seite 3 des „Dahoam“-Heftchens klar. Er schreibt von einer „Hängepartie“ und dass „dieser Weg zunächst aufgehalten“ wurde. Den CSU-Vorschlag, stattdessen auf dem Gemeindegrundstück gegenüber die Ganztagsbetreuung per Modulbau zu realisieren, kritisiert Panzer in seinem Vorwort: „Ich will mir nicht vorstellen, dass Kinder in einem raumklimatisch bedenklichen Standardcontainer künftig die Sommernachmittage verbringen, all das ist weit von den Ansprüchen entfernt, von denen wir gestartet sind.“

Kurz vor der Juli-Sitzung des Gemeinderats hatte die CSU ihren Container-Antrag unter Verweis „auf noch offene Fragen“ vorübergehend zurückgezogen – was nun also beim Ganztag? Seine Meinung stellte Panzer im Gemeindeblatt dar: „Persönlich“ werde er weiterhin „für den zukunftsgerichteten Umbau des Kubiz werben“. Eine Missachtung des Gemeinderats-Votums vom 26. Juni? Der Bürgermeister schreibt weiter, er „hoffe auf die Einsicht“ des Gemeinderats. Und „nach der Sommerpause“ wünsche er sich „wieder einen wertschätzenden gemeinschaftlichen Umgang“.

Ich will mir nicht vorstellen, dass Kinder tagsüber im Schulhaus verwahrt werden.

Wolfgang Panzer

Über diese Aussagen wunderte sich Claudia Köhler (Grüne) jetzt im Gemeinderat. Wertschätzung? „Der einzige, der ehrenamtlich tätige Gemeinderatsmitglieder angeschrien hat, das warst du selbst als Bürgermeister“, spielte sie zum Thema Tonfall den Ball zurück an Panzer. Hinter vorgehaltener Hand grummelte zudem manch einer, der Rathauschef habe mit seinem Vorwort das Gemeindejournal als persönliches Wahlkampfblatt zweckentfremdet, außerdem stelle er demokratisch getroffene Entscheidungen unzulässigerweise infrage.

Panzer will also partout am eigentlich verworfenen Kubiz-Umbau festhalten, stößt aber bei CSU und Grünen unvermindert auf Widerstand. Eine vertrackte Situation, denn momentan hat die Gemeinde keinen „Plan B“. Den soll, auf Vorschlag von Claudia Köhler, im September ein noch einzuberufender Kultur- und Sozialausschuss ausarbeiten. Köhler verwies auf den einstimmigen Grundsatzbeschluss vom November 2023, dass Unterhaching eine Rolle „als Modellgemeinde einer sozialräumlichen Ganztagsbetreuung im Landkreis München“ einnehmen wolle. Es gelte nun, „ein pädagogisches Konzept für den Ganztagsanspruch sinnvoll zu diskutieren und den Raumbedarf genau zu benennen“. Weil den Grünen all dies bisher als zu allgemein und unpräzise erschien, waren sie bei der Kubiz-Abstimmung letztlich auf die CSU-Linie umgeschwenkt.

Auf den Vorschlag reagierte Panzer positiv: „Ich begrüße das sehr. Ich habe überhaupt kein Problem mit dem Kultur- und Sozialausschuss, das ist genau der richtige Weg.“ Köhler erhofft sich vom Ausschuss neue Erkenntnisse, einen Katalog an Fragen formulierte sie schon. Beispielsweise, wie viele Kinder

im Ganztage im ersten Jahr wirklich zu erwarten seien, wie Ferienzeiten und der Freitag geregelt würden, wieviel Personal man brauche.

MARTIN BECKER